

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

378 (16.8.1916) Mittagausgabe

Bezugs-Preise: Ausg. A ohne Anst. Badischau... In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich... Ausland: bei Abholung a. Postämtern...

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Wöchentlich 1 Nummer 'Karlsruher Unterhaltungsblatt' mit Illustrationen. Gratis-Beilagen: Täglich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph...

Anzeigen: Die Kolonialzeile 25 Bsp., die Reklamzeile 75 Bsp. Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. die Zeile.

Nr. 378.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 88.

Karlsruhe, Mittwoch den 16. August 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Osterr.-ungar. Heeresbericht.

WB. Wien, 15. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzhirag Carl

Westlich von Moldawa, in der Bukowina, und im Gebiete des Berges Tomnatil machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger jäh verteidigter Stellungen wurden dem Feinde

600 Gefangene

und 5 Maschinen gewehrt abgenommen.

Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone bezogen bei Borochta durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartarow-Bach. Bei Stanislau und südlich von Jesupol wies die Armee des Generalobersten von Kowewj vereinzelte Vorstöße zurück. Bei Horodjanka westlich von Menastierzysla rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an. Er unternahm stellenweise sechs oder mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Südwestlich von Kojowa vereitelten osterr.-ungar. Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff; auch bei und südlich von Zborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Breschen zu schlagen, völlig ergebnislos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten Böhm-Ermolli ließ der Gegner nach seinen südwestlich von Podlamien erlittenen überaus verlustreichen Niederlagen, von weiteren Angriffen ab. Auch in Bolkowen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salseno-Berna gegen die Höhen östlich von Görz, als auch im Abschnitt südlich der Wipach bis Pottica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anstehenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben vielfach nach erbittertem Handgemenge an der ganzen Front im Besitze ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehr-Infanterie, sowie dem bewährten Honweh-Inf.-Regt. Nr. 3 gehörte ein hervorragender Anteil am Erfolg des gestrigen Tages. Auch bei Plava und Zagora, dann an der Dolomitenfront, auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See:

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. eine feindliche Batterie an der Jonzomündung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermegliano und Selz sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Voller Erfolg erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschädigung unverfehrt eingedrückt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Farbige Sturmkolonnen.

WB. Bern, 15. Aug. Die Frage, wie es der französischen Heeresleitung noch möglich sei, verlustreiche Stürme vorzutreiben, beantwortet der Militärkritiker des 'Bund' dahin, daß Frankreich im Laufe des vergangenen Winters zweihunderttausend farbige, teils neuangehobene, teils von Wunden Genesene, organisiert haben sollte. Dazu würden die farbigen Truppen jetzt auch zu besonderen Kompagnien ohne Gewehr zusammengestellt, die mit Handgranaten bewaffnet an die Spitze der weißen Sturmtruppen gestellt werden. (Zitf. 3tg.)

Englische Erkenntnis.

WB. London, 14. Aug. (Nicht amtlich.) Der Kriegsberichterstatler Gippy telegraphiert vom britischen Hauptquartier, man dürfe in England nicht auf fortwährende Siege rechnen oder sich dem Glücken hingeben, daß die jüngsten Kämpfe den Feind aus dem Felde schlagen und den Krieg zu einem raschen Ende bringen würden. Der deutsche Generalstab sei zweifellos noch ebenso kalkülös und entschlossen wie je, denn er bestehe aus geübten Fachleuten. Es sei deshalb ungereimt, den plötzlichen Zusammenbruch der deutschen Kriegsmaschine zu erwarten oder aus örtlichen Schwächen, die der Feind aufweise, den Schluß zu ziehen, daß bei ihm eine allgemeine Schwächung eingetreten sei.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WB. Basel, 15. Aug. Wie die 'Daily Mail' mitteilt, hat sich der frühere russische Minister des Aeußern, Sazonow, nach England begeben.

Der Kaiser auf der Fahrt nach der Ostfront.

WB. Köln, 15. Aug. Der Kaiser hat auch auf seiner jetzigen Reise nach der Ostfront wieder den Kölner Dom besucht, wobei ihn die Geistlichen Dritte und Dr. Berlage auf dem Rundgang durch die Kirche begleiteten. Den Kundgebungen der Menge, die sich inzwischen vor dem Dome angesammelt hatte, entzog sich der Kaiser, indem er das Gotteshaus durch einen Seitenausgang verließ. Nahezu zwei Stunden verweilte der Monarch in Köln. Um 7 Uhr erfolgte die Weiterreise nach dem Osten.

Auf dem Wege zum Dom wurde der Kaiser von zahlreichen Personen erkannt, die dem Herrscher gegenüber eine würdige Haltung beobachteten. Vom Fenster des Zuges aus dankte der Kaiser der auf der Brückenrampe inzwischen versammelten tausendköpfigen Menge durch Winken für die stille Huldbigung.

Neuer Angriff auf die russischen Flugzeugstationen vor dem Rigaer Meerbusen.

WB. Berlin, 15. Aug. (Amtlich.) Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugzeugstationen Papeholm und Lebara auf Dese! an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Trotz heftiger Beschädigung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Die Vorgänge in und um Saloniki.

Sarrails Offensive wieder aufgeschoben.

WB. Genf, 16. Aug. Nach einer Meldung der 'Tägl. Rundsch.' von hier, ist dem 'Petit Parisien' zufolge, die mehrfach angekündigte Offensive des Generals Sarrail wieder aufgeschoben worden.

Rumänien und der Krieg.

WB. Bukarest, 15. Aug. König Ferdinand von Rumänien hat heute nachmittag, den ehemaligen Ministerpräsidenten Carp im Audienz empfangen. Damit sind 3 hervorragende Persönlichkeiten der konservativen Partei in Audienz vor dem König erschienen; nämlich Alexander Carghiloman, der offizielle Präsident der Partei, Titu Majorescu und Peter Carp, ohne daß übrigens diesen Audienzen mehr als nur ein informatorischer Charakter zukäme. (B. T.)

Die Türkei im Krieg.

WB. Konstantinopel, 16. Aug. Der rumänische Gesandte Rano, der 6 Wochen auf Urlaub geweiht hatte, ist gestern nachmittag mit dem Balkanzug hierher zurückgekehrt.

Deutschland und die Türkei.

WB. Berlin, 15. August. Nach Beendigung der türkisch-deutschen Finanzverhandlungen ist der damit beauftragte ehemalige türkische Finanzminister Dschavid Bey nach Konstantinopel abgereist. Er wird in Wien einige Tage Aufenthalt nehmen. Ueber seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke hat Dschavid sich wiederholt außerordentlich befreudigt geäußert. (Zitf. 3tg.)

Die Haltung der Araber.

WB. Amsterdam, 16. Aug. Wie aus London gemeldet wird, haben mehrere einflussreiche Araberstämme einen Aufruf in ganz Arabien vorbereitet, worin sie mitteilen, daß sie jeden Araber, der sich zu Handlungen gegen die Türken oder das Kalifat verleiten lasse, als einen Abtrünnigen der mohamedanischen Religion ansehen und behandeln werden. Der Aufruf hat in ganz Arabien großen Eindruck gemacht; er wird von allen Stämmen gebilligt.

Sie organisieren überall Karawanen, die nach Mekka ziehen sollen, um dort für den Sieg der Türken zu beten. Der englische Oberbefehlshaber in Ägypten befürchtet, daß dort eine allgemeine Erhebung gegen die Europäer ausbrechen könne. (Woff. 3tg.)

Bestrafung von Schuldigen an der mesopotamischen Katastrophe.

WB. London, 16. Aug. Die 'Nieuwe Rotterdamse Courant' meldet von hier: Der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, teilte in Beantwortung von Anfragen im Unterhaus mit, daß die Kommission zur Untersuchung der sanitären Verhältnisse in Mesopotamien die schuldigen Offiziere genannt habe und daß diese Offiziere ihres Amtes enthoben worden seien.

Die weiteren Ereignisse zur See.

Der U.-Boot- und Minen-Krieg.

WB. Rotterdam, 15. Aug. (Nicht amtlich.) Aus Imuiden wird gemeldet, daß der Dampftrawler 'Zuiverno' wahrscheinlich einen Zusammenstoß mit einem Unterseeboot hatte. Das Vordersteil wurde in die Höhe geschleudert und einige Augenblicke später tauchte ein Unterseeboot unbekannter Nationalität auf. Der Trawler mußte eingedockt werden.

U. Hod van Holland, 15. Aug. Die Schaluppe eines gesunkenen, englischen Torpedobootes ist von einem Dampfer hier eingebracht worden.

WB. London, 15. Aug. Flozds melden, daß der italienische Dampfer 'San Gianouni Battista' und der italienische Segler 'Rosario' versenkt wurden.

WB. London, 15. Aug. Flozds melden, daß der italienische Dampfer 'Keti' von einem deutschen Unterseeboot am 4. August im Mittelmeer versenkt wurde. Ein Teil der Besatzung wurde in Genua gelandet.

Die Katastrophe des 'Leonardo da Vinci'.

WB. Aus der Schweiz, 15. Aug. In einer gestern veröffentlichten Todesanzeige eines Schiffselements hieß es, daß er 'infolge eines tragischen Ereignisses eines Großkampfschiffes sein Leben lassen' mußte. Hierdurch wird der Untergang des italienischen Linien Schiffes 'Leonardo da Vinci', den die Regierung auch nicht zu dementieren wagt, direkt bestätigt. R. W.

Turin, 15. Aug. 'Petit Journal' meldet von hier: Eine hohe Persönlichkeit aus Marinekreisen, die aus Tarent zurückgekommen ist, bestätigt den Verlust des Ueberbroadnoughts 'Leonardo da Vinci', der jedoch nicht auf Rechnung des Feindes kommt. Der 'Leonardo da Vinci', der 1200 Mann Besatzung an Bord hatte, ankerte in Mar Piccolo, umgeben von zahlreichen Kriegsfahrzeugen, darunter einem englischen Panzerkreuzer, als um 1/2 Uhr nachts am — folgt Zenitklüde — August an Bord in den Küchenräumlichkeiten Feuer ausbrach; sofort große Ausdehnung annahm und auf die Schiffskammern übersprang. Der Kommandant ließ sofort die Munitionskammern unter Wasser setzen und versuchte, den Panzer nahe der Küste auf Grund laufen zu lassen. Infolge einer Explosion erhielt jedoch das Schiff Schlagseite und kenterte. Ein großer Teil der Besatzung fiel ins Wasser. Ungefähr 300 Mann, darunter mehrere Offiziere, ertranken. Andere konnten sich wenigstens retten. Man hofft, später, das jetzt wie ein riesiger, verwundeter Walfisch auf der Seite liegende Schiff wieder flott machen zu können.

Neue Verkehrslinien zwischen Holland und Amerika.

WB. Amsterdam, 15. Aug. Aus Rotterdam wird berichtet, daß eine neue Passagierlinie nach Amerika in der Gründung begriffen sei. Es werde über den Ankauf des britischen Dampfers 'Macedonie' verhandelt. Ein anderer Schiffahrtskongress besaß sich mit der Gründung einer neuen Frachtlinie von Rotterdam nach New York, die sich besonders mit dem Transport von Obst befassen soll.

Die U-Booterfolge der Mittelmächte im Monat Juli.

WB. Berlin, 15. Aug. (Amtlich.) Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 103 000 Brutto-Register-Tonnen durch Tauchboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WB. Berlin, 16. Aug. Im Anschluß an die Meldung des Admiralstabes der Marine, daß die Beute der Unterseeboote sich im Monat Juli auf 103 000 Bruttoregister-Tonnen belaufen hat, weist der 'Berl. Lok.-Anz.' darauf hin, daß damit der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen seit Beginn dieses Jahres nach den amtlichen Angaben 392 500 Tonnen beträgt.

Der Krieg mit Italien.

Zu den italienischen Verlusten bei Görz

WB. Berlin, 16. Aug. Nach einer Meldung der Londoner 'Daily News', die von der 'Tägl. Rundsch.' wiedergegeben wird, sind die italienischen Verluste bei der Besetzung von Görz sehr schwer. Es seien über 50 000 Verwundete durch Mailand gekommen.

Auch eine Kriegshandlung.

WB. Lugano, 15. Aug. Die Militärverwaltungen von Bogli und Sampierdarena ordneten die Beseitigung der Erinerungsstafeln an den Aufenthalt des kranken Kaiser Friedrich in Italien an; die Anordnung wurde gestern durchgeführt. T. R.

Holland und der Krieg.

Japanische Propaganda in Hollandisch-Indien

WB. Haag, 15. Aug. 'Nieuws van den Dag' für Niederländisch-Indien schreibt: 'Wer nicht vollständig mit Blindheit geschlagen ist, dem müssen sich in der letzten Zeit allerlei Anzeichen aufdrängen, die mit unzweifelhafter Deutlichkeit für das zielbewusste Eindringen Japans in unsern indischen Archipel sprechen. Jetzt ist Japan sogar dazu übergegangen, eine eigene Zeitung zu gründen, die den Titel

„Kantma“ führt, und völlig der japanischen Propaganda in Indien dient. Das Blatt wird in Japan redigiert und gedruckt, aber der Inhalt ist vollständig in malayischer Sprache wiedergegeben, dient also der Propaganda unter der eingeborenen Bevölkerung. Wir hoffen, daß die Regierung dieses Anzeichen einer zwar noch friedlichen, aber nichtsdestoweniger gefährlichen Invasion der Japaner nicht unbedacht läßt.“ (B. Z. a. M.)

Deutschland und der Krieg.

— Berlin, 16. Aug. Die vier Bergarbeiterverbände des rheinisch-westfälischen Bergreviers, der alte Verband, der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, der Hirsch-Dunderseher Gewerksverein und die Polnische Berufsvereinigung richteten, wie der „Lof.-Anz.“ berichtet, an die Zeichenbesitzer und an den Handelsminister eine Eingabe um Erhöhung der Löhne. Gebeten wird darin, die niedrigst Entlohnten am meisten zu berücksichtigen.

Eine Heydebrandtsche Rede in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 15. Aug. Im Auftrage des Bürgerausschusses für vaterländische Veranstaltungen sprach gestern Abend Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. von Heydebrandt und der Laja vor mehr als 3000 Personen im großen Saale des zoologischen Gartens über Weltkriegsfragen. Der Redner hob bezüglich der Friedensforderungen hervor, daß man nicht allein nach Osten blicken solle, sondern auch nach dem Westen. Im Osten dürfe man, wenn es irgend möglich sei, die heimatlichen Stammesgenossen nicht vergessen, noch weniger als die Polen.

In seinen Bemerkungen zur inneren Lage unterstrich der Redner die Einheit des Volkstums, das feste Zusammenhalten in all den Kriessfragen wirtschaftlicher, finanzieller und kultureller Natur, die nach dem Kriege zu lösen seien. Das preussische Wahlrecht dürfe nicht den Kern der Neuorientierung bilden, wie er sich überhaupt dagegen ausspreche, die dem Aufbau des preussischen Staates entsprechende Eigenart des preussischen Wahlrechts aufzugeben. Die Eigenart der einzelstaatlichen Organismen dürfe nicht geopfert werden, da sie kulturell, wirtschaftlich, ja auch jetzt draußen auf dem Schlachtfeld aneifernden und anspornenden zu fruchtbarer Tätigkeit.

Die Schlussausführungen des Redners waren der Sozialdemokratie gewidmet. Die Begriffe „national“ und „antinational“ könnten nicht als zusammengefallen gelten, solange die Sozialdemokratie die Verbrüderung des Proletariats der ganzen Welt anstrebe. Die Rede klang aus in den Ruf: Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!

Regierungsrat Koniecha sprach ein kurzes Schlusswort, gebachte der Kämpfer draußen zu Lande, zu Wasser und in der Luft und brachte ein Kaiserhoch aus. — Mit der begeisterten gelungenen Nationalhymne schloß die Veranstaltung.

Ein trauriger Fall von Kriegswucher.

— Berlin, 15. Aug. Das Kriegswucher-Dezernat des Berliner Polizeipräsidiums ist großen Getreideschiebungen auf die Spur gekommen. Die „Wol. Ztg.“ berichtet darüber:

Große Getreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beschäftigen schon seit zwei Monaten die Untersuchungs- und Strafbehörden. Ende Mai d. Z. wurde bekannt, daß sieben bis acht Berliner Futtermittelhändler große Vorräte an Gerste, Roggen- und Weizenmehl eingelagert hatten. Ueber die Herkunft dieser Waren hatten sie den Revisoren des Magistrats falsche Angaben gemacht. Mit der Aufklärung dieses Handels wurde das Kriegswucher-Dezernat des Polizeipräsidiums Berlin beauftragt. Durch zahlreiche Durchsuchungen bei den Händlern wurde ermittelt, daß alles auf Umwegen aus Westpreußen nach Berlin eingeführt worden war. In Westpreußen waren Tausende von Zentnern Getreides auf gekauft und dann unter falschen Deklarationen nach Berlin geschafft worden. Nicht nur als „Kartoffeln“, sondern sogar als „Maschinenteile“ hatte das Getreide seinen Weg nach Berlin gefunden, wo es mit einem Gewinnaufschlag von 300 vom Hundert verkauft wurde.

Nachforschungen an Ort und Stelle bestätigten alles, was man in Berlin ermittelt hatte. Die Beteiligten hatten auch, z. B. durch Zufuß von Hafer zu Gerste, Gemengsel hergestellt, die noch gehandelt werden durften. In Berlin wurden dann die verschiedenen Bestandteile wieder getrennt. Die Zahl der Beschuldigten ist allmählich auf 100 gestiegen. Die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Von den Beschuldigten sind mehrere von der Staatsanwaltschaft in Graubenz, andere von der Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden; die übrigen sind auf freiem Fuß geblieben. Verhaftet wurden noch mehrere Bahnhofsvorsteher, durch deren Beihilfe das Getreide unter falscher Deklaration abgefördert wurde. Auch mehrere Gastwirte spielen in dem Treiben eine Rolle. Bei einer Gast-

wirtschaf in Westpreußen wurden 100 000 Mark beschlagnahmt, die zu den Schiebungen dienten.

Die Aufdeckung der umfangreichen Vergehen nahmen geraume Zeit in Anspruch. Die Verladungen waren zum Teil nachts erfolgt und so der offenen Beobachtung entzogen gewesen. Es bestand ein ganzes Netz von Verbindungen, die von Berlin aus aufrechterhalten und in Bewegung gesetzt wurden. Diese Verbindungen machten sich auch während der Untersuchungen bemerkbar. Sobald die Beteiligten herausgefunden hatten, daß umfangreiche Ermittlungen unter Mitwirkung der Berliner Kriminalbeamten im Gange waren, benutzten sie ihr Netz auch zu einer ausgedehnten Gegenarbeit. Beamte wurden auf Schritt und Tritt beobachtet, und alles, was man von ihrer Tätigkeit wahrnehmen konnte, wurde den Beteiligten hinterbracht.

Die „Kön. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Das Kriegswucheramt, das erst ganz kürzlich ins Leben gerufen worden ist und das man mit einigem Mißtrauen aufgenommen hat, hat sich mit dieser Entlarvung glänzend eingeführt. Die Befriedigung darüber, daß eine Stelle geschaffen worden ist, die den Kriegswuchern energisch und erfolgreich zu Leibe rückt, wird ganz erheblich durch die Erkenntnis beeinträchtigt, daß während dieses fürchterlichen Krieges betrügerische Durchschereien in einem Umfang und in einer Weise verübt worden sind, wie man sie bisher nicht für möglich gehalten hat. Besonders betrübend bei dem häßlichen Handel ist, daß auch preussische Beamte daran beteiligt sein sollen. Man wird das Nähere darüber abwarten müssen; aber heute schon hat die Öffentlichkeit ein Recht auf genaue Aufklärung, wie es möglich war, daß in einer Provinz große Mengen von Getreide hinterzogen werden konnten, obgleich doch die ganze Getreideernte vom Staate beschlagnahmt worden war. Man wird — schon um falschen Vorwürfen vorzubeugen — feststellen müssen, ob die Produzenten das Getreide nicht angeeignet und hinterzogen haben oder ob der Betrug erst in einem späteren Stadium begann. Wie die Öffentlichkeit, so werden auch die Gerichte gegen die Schuldigen unerbittlich sein müssen. Die Kriegsvorordnungen, wie die Bestimmungen gegen übermäßige Preissteigerung, werden in diesem Falle nicht ausreichen, da der Bundesrat an derartige Fälle nicht gedacht haben kann. Hier werden wohl Bestimmungen des Strafrechts verschärfend heranzuziehen sein.“

Aus Rußland.

Arbeitermangel in Sibirien.

— II. Stockholm, 15. Aug. Der russische Ministerrat bewilligte eine große Summe zur Ueberführung sibirischer Arbeitskräfte nach Sibirien, wo sich infolge der letzten Ausschreibungen der Menschenmangel immer stärker fühlbar macht. (Tägl. Rdsch.)

Die englische Wahlrechtsvorlage.

— Rotterdam, 15. Aug. (Nicht amtlich.) Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ wird aus London gemeldet: Ministerpräsident Asquith hat im Unterhaus die Wahlrechtsvorlage und die Vorlage zur Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis 31. Mai 1917 eingebracht. Man wird außerdem noch eine Vorlage über die Wählerlisten eingebracht werden. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es nur möglich, Notlisten anzuführen. Selbst bei einer provisorischen Erhebung der Frage des Wahlrechts werden die Schwierigkeiten fast unüberwindlich. Die Regierung hat nicht die Absicht, dem Parlament eine Veränderung der Bedingungen vorzuschlagen, unter denen das Wahlrecht ausgeübt werden kann; denn es wäre nicht im Interesse des Landes, jetzt diese komplizierte Frage aufzurollen.

Die neuen Wählerlisten werden deshalb keine wesentliche Erweiterung des Wahlrechtes mit sich bringen. Es soll aber dafür gesorgt werden, daß die Kriegsarbeiter, soweit sie nicht schon auf der Liste stehen, in die neue eingeschrieben werden. Asquith erklärte bei Einbringung der Bill, das naheliegender sei und auf den ersten Blick einfachste wäre es gewesen, allen Soldaten und Seelenten das Wahlrecht zu geben. Die praktischen Schwierigkeiten eines derartigen Maßregels seien aber sehr groß und die militärischen Stellen hätten ernste Bedenken dagegen geäußert.

Carson erklärte, daß die Zeit für Neuwahlen außerordentlich ungünstig sei, daß es aber seines Erachtens unnötig sei, die Legislaturperiode um acht Monate zu verlängern. Unter dem lebhaften Beifall der anwesenden Abgeordneten erklärte Carson, daß es eine große Ungerechtigkeit sei, den Männern, die für ihr Vaterland kämpften, das Wahlrecht nicht zu gönnen.

Marle, der zeitweilige Vorsitzende der Arbeiterpartei, behauptete, daß die Wahlrechtsfrage nicht auf gutlichem Wege gelöst werden könnte.

Aus Spanien.

— Berlin, 16. August. Laut „Lof.-Anz.“ erzählt die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ über Paris aus San Sebastian, daß der spanische Ministerpräsident, Graf Romanones, in den letzten Tagen lange Besprechungen mit dem österreichischen Botschafter gehabt habe.

ihre Anordnungen, um einer Ueberraschung vorzubeugen, denn in diesem Kriege ändert sich die Taktik beinahe täglich. Es verriethen eine, zwei und drei Stunden, ohne daß der Gegner sich tätig zeigte, und die Stabsoffiziere glaubten schon, daß die Engländer nur eine List anwandten, um die deutschen Reserven hier festzuhalten, in der Absicht, den Hauptstoß an einer ganz andern Stelle auszuführen.

Da, ungefähr um 2 Uhr, als die Sonne am stärksten vom klaren Himmel ihre glühenden Strahlen herabsandte, malte sich wildes Geräuschen auf den Gesichtern der deutschen Kämpfer. Hinten aus den englischen Linien sah man Infanterieregimenter in geschlossenen Formationen und ebenso Kavallerie-Eskadronen, sowie hinterher Batterien der Feldartillerie hervorkommen. Diese Truppen bewegten sich, als wenn sie im Manöver wären, als wenn sie nicht wüßten, daß 500 Meter vor ihnen der furchtbare, kriegsgeübte und standhafte Feind mit allen Sinnen gespannt auf sie blühte. Die deutschen Offiziere und Soldaten jagten uns, daß sie sich in diesen Augenblicken selbst nicht Rechnung von dem, was sie sahen, ablegten. Sie riefen sich die Augen, denn sie glaubten, das Opfer einer Luftspiegelung, wie die Reiternden in der Wüste, zu sein. Aber nein, wirklich, was sie vor sich hatten, waren Soldaten, Reiter auf Pferden, Geschütze mit Bespannung. All dies bewegte sich vorwärts und rückte vor. . . . Wohin wollten sie? Waren diese Menschenmassen von plötzlichem Wahnsinn befallen? Die fahrlässigen Truppen hielten mit dem Ausdruck der Bewunderung über solches Heldentum, so sinnlos es auch erschien, nicht zurück. Langsam rückte das Heer heran.

Das Telephon erstattete der Artillerie Meldung — eine Minute später fiel das Feuer vieler Geschütze auf die heranrückende Infanterie. Aber diese rückte weiter vor, als ob es sich nur um einen Hagelgeschauer handelte. Ungefähr 400 Meter vor der deutschen Stellung machte eine Eskadron kanadischer Kavallerie Halt und gab auf Befehl ihres Kapitäns, ohne abzusteigen, aus ihren Karabinern eine Salve auf die Deutschen ab. Einen Augenblick durchließ ein Zittern die deutschen Soldaten, ein Zittern, verursacht durch die Ueberraschung des nie Gesehenen. Aber schon begannen die Maschinengewehre zu knattern und hielten ihr unheimliches und Schreden änderndes Zwie-

Miscellaneous.

— Berlin, 15. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet: Der Dichter Reinhard Sorge, dem die Kleist-Stiftung für das Drama „Der Bettler“ den ersten Preis verlieh, ist im Alter von 24 Jahren gefallen.

— Dresden, 15. Aug. Das „Berl. Tagebl.“ meldet von hier: Der König von Sachsen hat die Erbschaft des Geheimrats Ringner, der ihm das Schloß Tarsap in der Schweiz vermacht, wegen verschiedener an die Erbschaft geknüpfter Bedingungen abgelehnt.

— Chemnitz, 16. Aug. Wie dem „Berl. Tagebl.“ von hier gemeldet wird, wurde dort der Expedient Wagner in seiner Wohnung an einem Haken an der Decke hängend aufgefunden. Seine Frau lag gleichfalls tot auf dem Fußboden in einer großen Blutlache. Ihr Körper wies drei Messerstiche auf. Man nimmt an, daß Wagner erst seine Frau und dann sich selbst aus bisher unbekanntem Gründen getötet hat.

— W. B. Pest, 15. Aug. Nach einem Beschlusse der Zeitungspapierzentrale erscheinen von heute ab die Tagesblätter in einem Höchstumfang von 8 Seiten.

Wodurch wird die Sommerwärme bedingt?

× Die Sonne ist der große Glukofen, von dem die Erdoberfläche fast alle Wärme bezieht. Normalerweise mißt also jeder Sommer ungefähr die gleiche Wärme aufweisen. Daß dies jedoch nicht der Fall ist, weiß jedes Kind. Es müssen somit noch bestimmte Erscheinungen auftreten, die das Sommerklima mitbestimmen, da sich nur auf diese Weise die Schwankungen zwischen wärmeren und kälteren Jahren erklären lassen.

Diese Klimaschwankungen bringt man nun in Verbindung mit den Sonnenflecken, deren Zahl auf der Sonnenoberfläche sehr verschieden ist. Durchschnittlich läßt sich eine elfjährige Periode in ihrer Zunahme und Abnahme beobachten und alle Unregelmäßigkeiten der Erdtemperatur in den Fledertagen der Sonne wiederfinden. Wahrscheinlich entstehen die Sonnenflecken durch Abkühlung von Substanzen, die in gasförmigem Zustand vorübergehend in die Sonnenatmosphäre geraten, d. h. aus dem Innern der Sonne mit einem Druck von mehreren Hunderttausend Atmosphären ausgeföhren werden. Sie kommen dabei auf Temperaturen von vielleicht 10 000 Grad Hitze, kühlen sich mit der Entfernung von der Sonnenfläche und beim Eindringen in die weniger heiße Atmosphäre ab. Werden diese Gase durch Druck fortgetrieben, so entstehen Ausflamungen am Sonnenrande, die sogenannten Protuberanzen. Diese sind nicht selten sehr groß — sie sollen bis zu 20 000 Meilen und noch weiter über die eigentliche Oberfläche der Sonne hinausreichen — sie sind wolkenartig gestaltet und schweben über der Sonnenfläche oder bilden aufstrahlende Gebilde in fortwährender Eruption. Die Höhe des Emporstiegens der Protuberanzen läßt die Höhe des Druckes ermitteln und daraus die Temperatur innerhalb der Sonnenfläche.

Von Bewegungen im Innern der Sonne ist die Ausendung der Sonnenwärme abhängig, und auf große Tätigkeit im Sonneninnern deuten die Protuberanzen und damit verbundenen Fledern. Es ergibt sich ein völlig paralleler Gang zwischen der Anzahl der Protuberanzen und der der Fledern; nehmen diese ab, so wird die Zahl der Protuberanzen geringer und umgekehrt. In den flederlosen Jahren wird vor dem Fledermaximum durch die vielen Protuberanzen vor der Sonne sehr viel Hitze in den Weltraum gesandt. Nun ist aber die Höhe der Protuberanzen sehr verschieden und veränderlich; ferner erfolgt ihre Ausflamung und Ausbreitung nicht gleichmäßig. Daher ist auch die von der Sonne innerhalb einer Flederperiode ausgestrahlte Wärme nicht immer die gleiche; sie wird größer mit der Zahl der Fledern, geringer mit ihrer Abnahme. Zur Zeit des Flederminimums oder zuweilen noch ein Jahr vor demselben zeigen die Sommer infolge dessen wieder wärmeren Charakter, dagegen sind sie erst unmittelbar oder einige Jahre nach dem Fledermaximum kühl, fast immer aber normal vor einem Sonnenfleckenmaximum.

Für Frankfurt a. M. liegen nun, nach der von der Treptower Sternwarte herausgegebenen Zeitschrift „Das Weltall“ für die Zeit von 1826 bis 1914 genaue Beobachtungen vor. Es ergibt sich daraus, daß nur die Sommer von 1887, 1897 und von 1914 normal verliefen. Sehr warme Sommer fehlen auffallenderweise nach dem Fledermaximum. Warme, oder sehr warme Sommer waren die von 1836, 1857 und 59; der heißste war im Jahre 1859 mit 84 Sommertagen. 17 Sommer erreichten die normale Zahl von 45 Sommertagen oder überschritten sie; 8 hatten sie beinahe und zwei blieben unter dieser Zahl zurück (besonders 1882). Frühzeitige Sommerhitze war 1906, sehr große 1892, das am 18. August mit 39,8 Grad stellenweise die höchsten Temperaturen des vorigen Jahrhunderts aufwies. Normale, warme und sehr warme Sommer sind also meist ein bis drei Jahre vor oder noch während eines Sonnenfleckenmaximums zu erwarten als Folge der mit sehr großer Höhe und Ausbreitung auftretenden Protuberanzen, indem durch sie sehr große Hitze in den Weltraum ausgestrahlt wird. Der Sommer 1913 war für Frankfurt noch sehr kühl, der von 1914 schon erheblich wärmer. Diese Wärmezunahme läßt auf erhöhte Tätigkeit der Protuberanzen schließen. Diese muß zur Zeit noch weiterhin sehr groß sein, da 1915—1917 Sonnenfleckenreich sein werden. Der Sommer von 1915 zeigte ein normales Temperaturmittel. Warm werden auch jene die Sommer 1916 und 17 und erst die von 1918 ab wieder kühlere.

Zwischen Sonne und Ancre.

Von Javier Bueno.

Wir schließen mit diesem Briefe die Reihe der Darstellungen des bekannten spanischen Schriftstellers von der großen Schlacht im Westen und bemerken auf das bemerkenswerte Urteil, das dieser neutrale Beobachter über England und dessen Absichten hier abgibt.

Die Schriftleitung.

Der phantastische Reiterangriff der Engländer.

Auf dem gesamten Schlachtfeld hört man noch immer von der Episode des seltsamen Reiterangriffs der Engländer sprechen. Nach zwei Jahren des Schlingengrabenkampfes erscheint das uns beinahe unsäglich. Es war ein schöner Angriff, aber wohl mehr vom sportlichen als vom praktischen Standpunkte aus gesehen. Was hatten die Engländer dabei im Sinne? Wollten sie die Eintönigkeit des Kampfes durchbrechen, da es ihnen nicht möglich war, dies mit der deutschen Front zu tun? Der demütigende Angriff spielte sich folgendermaßen ab:

Als es gegen Morgen ging, lag das Schlachtfeld an jenem Punkte der Front in Stillstehen. Nur von fern her hörte man Kanonendonner. In den deutschen Stellungen fand gerade die Ablösung der Truppen statt, die während des ganzen Tages gefochten hatten. Würden die Engländer nochmals angreifen? Man glaubte es nicht. Sie waren schon viermal zurückgeworfen worden, und wahrscheinlich waren sie mit der Wiederauffüllung ihrer Sturmtruppen beschäftigt, bevor sie neue Regimenter vorrückten. Gegen Mittag meldeten die Hochposten einige Bewegungen der feindlichen Truppen, und die Pfeiler beobachteten, daß große Massen im Rücken der feindlichen Stellungen zusammengezogen wurden. Alle Deutschen in der vorderen Linie erhielten telephonisch den Befehl, sich für einen Angriff der Engländer bereit zu halten. Aber, wer konnte dies für möglich halten, da doch die Kanonen schwiegen und der englischen Infanterie nicht den Weg öffneten? Die deutschen Führer trafen trotzdem dem

gespräch mit den tollkühnen Reitern. Diese und ihre Pferde stürzten und wälzten sich in ihrem Blute. Hinter ihnen erschien im Galopp eine neue Schwadron. Das deutsche Feuer bereitete ihr das selbe Schicksal wie ihren Vorgängerinnen, so daß sie nicht einmal bis auf 200 Meter sich den Deutschen nähern konnte. Als diese sich fragten, ob es die Engländer bei diesem Veruch belassen würden, riefen sie die Infanterie herankommen, aber die Maschinengewehre hielten schreckliche Mänterung, so daß nur wenige Leute auf ihren Füßen blieben. Immer neue Haufen von Engländern, Indiern und Kanadiern stürmten heran, aber sie erstarben wie die Wellen des Meeres, wenn sie auf den Küllensand stießen. . . . Dann wurde es ruhig auf dem Schlachtfelde. Die Toten und Schwerverwundeten fanden ihre Gräber und ihre Betten, in denen sie ihre letzten Zukunten litten, in den von den Geschossen ausgehöhlten Löchern.

Nach einer Berechnung der deutschen Offiziere betrug die Verluste des Feindes mehr als 6000 Mann, aber keiner kann erklären, welche Absicht die Engländer mit diesem tragisch-schönen Angriff verwirklichen wollten. Manah einer behauptet, daß die englischen Führer den Krieg in eine neue Art von Sport haben verwandelt wollen, aber als sportliche Probe ist sie doch zu teuer zu stehen gekommen. Als Sportsmann verdient der englische Befehlshaber bewundert zu werden, aber als General, von dem das Leben vieler Tausender von Soldaten abhängt, müßte er schon längst vor ein Kriegsgericht gestellt sein als der Schuldige an dem Massenmord so vieler Menschen. Was denkt man in England davon? Die Engländer waren bisher nicht gewöhnt, sich in Trauer für die auf dem Schlachtfelde gefallenen Gatten, Söhne und Geschwister zu leiden, denn alle Kriege führten sie bisher mit fremdem Blute, und wenn es hoch kam, mit auf Zins gegebenem Gelde, um es nachher von den Siegern und Besiegten wieder erhöht einzuziehen. In England gelten nur zwei Worte: das „home“ und die Pfunde Sterling. Was nun, wenn man in England erfahren wird, daß diese Offensiv das Land allein ungefähr 250 000 Menschen gekostet hat? Dann ist es sehr wohl möglich, daß Mr. Grey von seinem Posten verschwindet.

(Schluß folgt.)



Kriegskalender.

16. August. Der deutsche Kaiser begibt sich ins Hauptquartier. Erfolgreiche Kämpfe der Oesterreicher an der Dina gegen die Serben. 1915. 16. August In den Ostargonnen ein französischer Graben genommen. Bei Bapaume fällt ein englisches Flugzeug in unsere Hände. Die Südwest-Forts von Rowno erstickt. Im Nordosten von Romo-Georgiewsk ein großes Fort erstickt. Im finnischen Meerbusen ein russisches Hilfschiff versenkt. Ein deutsches Unterseeboot vernichtet durch Geschützfeuer die Benzolwerke von Harrington.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Aug. Das Unterrichts-Ministerium gibt bekannt, nach Mitteilung von militärischer Seite habe die Flucht von Kriegsgefangenen im Einzelfall dadurch eine Förderung erfahren, daß von Schülern, namentlich an der Grenze Auskunfts über Verhältnisse und Begwerhältnisse gegeben wurde. Die Schüler sollen auf die Folgen einer solchen Handlungsweise hingewiesen und darüber belehrt werden, daß überhaupt jeder Verkehr mit Kriegsgefangenen militärischerseits unter Androhung strenger Strafe verboten ist.

Karlsruhe, 16. August. Die bad. Gefangenenfürsorge schreibt uns: In der letzten Zeit ist im Geschäftsleben vielfach der Gedanke aufgetreten, deutschen Familien, die Angehörige oder Schicksalgenossen im feindlichen Ausland haben, die Abwendung von Paketen dadurch zu erleichtern, daß eine deutsche Firma diese Pakete durch auswärtige Beziehungen absenden läßt. Nicht alle diese Anerbietungen sind nur von dem Gedanken der Fürsorge für die Gefangenen und die Familien diktiert. Vieles davon werden Gewinnzüge einträumen, welche mit dem caritativen Zweck nicht ganz vereinbar sind. Wir bitten die Familien, die sich dafür interessieren, ihren Angehörigen durch Vermittlung von Paketen zu helfen, sich an die Rotkreuzstellen zu wenden. In Baden an die Bezirks- und Ortsausschüsse; in Heidelberg, Leopoldstraße 44, Mannheim Depotabteilung des Roten Kreuzes, Offenburg, Fahr- und Mosbach Ortsauschüsse, Webersingen Bezirksauschuss, Donaueschingen Ortsauschuss. Auskunft erteilt auch der Landesverein vom Roten Kreuz Depotabteilung Karlsruhe, sowie der Landesauschuss der Badischen Gefangenenfürsorge des Landesvereins vom Roten Kreuz in Freiburg i. B., Bertholdstr. 14. Gerade in Baden haben wir seit langen Monaten gute und nur im Interesse der Gefangenen und der Familien arbeitende Wege für die Vermittlung solcher Pakete.

Wiesloch, 16. Aug. Nach längerem schweren Leiden ist hier im Alter von 59 Jahren Notar Karl Achtschäfer gestorben. Der Entschlafene war hier geboren und nach seiner Rechtspraktikanten- und Referendarzeit zuerst Notar in Ridenbach, dann in Hohenheim und seit 1910 war er in Wiesloch tätig. Notar Achtschäfer erfreute sich hier allgemeiner Achtung.

Mannheim, 15. Aug. Geh. Kommerzienrat Dr. R. Proffen wurde das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen. Mannheim, 15. Aug. Mehr als 28 000 M. Ueberflüssig brachte nach endgültiger Abrechnung des Ludwigshafener Nagelungswahrscheinlich die Einnahmen betragen auf 39 103 M., die Ausgaben auf 11 015 M. Der zuständige Ausschuss der städt. Kriegsfürsorge hat beschlossen, von dem erzielten Ueberflüssig die eine Hälfte mit 14 000 M. der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und die andere Hälfte der städt. Kriegsfürsorgestelle in Ludwigshafen zuzuführen.

Von der badischen Tauber, 16. Aug. Die Halmfrucht-ernte, die bei uns der Hauptsache nach eingebracht wurde, lieferte ein über alles Erwartung günstiges Resultat. Die Durchschnittsergebnisse, sowie das erwartete Stroh können als sehr gut bezeichnet werden. Erfreulich ist es, daß in jedem Orte mehrere Dampf-Dreschmaschinen vom frühen Morgen an tätig sind, um sofort den Segen der reichen Ernte zu haben. Auch die Kartoffelernte, besonders die Früharten, liefert bei guter Qualität ein reiches Ertragnis.

Baden-Baden, 15. Aug. Heute vormittag wurden bei Dichtental auf Gemartung Seelach zwei junge Burschen festgenommen, die daselbst ein Feuer angezündet hatten und abschlachten wollten. Es stellte sich bei ihrer Vernehmung heraus, daß sie aus der Erziehungsanstalt Flehingen entwichen waren. Die beiden werden bereits flehentlich verfolgt, da sie in Aussicht eine Anzahl Einbruchsdiebstähle verübt haben. In der Hauptsache hatten sie es dabei auf Lebensmittel abgesehen.

Kehl, 15. Aug. Der Viehhändler Samuel Roos aus Dichtental hatte eine 10,5 Zentner schwere Zuchtstute für 1090 M., statt zum Höchstpreis von 892 M. von dem Landwirt Reich in Oberwasser gekauft und sie vier Tage später für 1150 M. an den Landwirt Jakob Kapp in Memprechtshofen weiterverkauft. Wegen Vergehen gegen die Höchstpreisbestimmung hatten sich die drei vor dem Schöffengericht zu verantworten. Dieses nahm nur Fahrlässigkeit an und erkannte gegen Roos auf eine Geldstrafe von 100 M., gegen Reich und Kapp auf Strafen von je 20 M.

Offenburg, 15. Aug. Der Bürgerausschuss beriet u. a. die Weitergewährung der Feuerzuzulage an städtische Angestellte und Arbeiter. Da die Gründe für die Gewährung dieser Zulagen auch heute noch in unverminderter Stärke vorliegen, wurde dem Antrag

des Stadtrats zugestimmt. Ebenso dem Antrag auf Erhöhung der Hundsteuer um 4 M., und dem Antrag auf Einführung der Kennzeichnung bei der öffentlichen Beleuchtung mit einem Kostenaufwand von rund 10 000 M.

Muggen (Amt Lössach), 15. Aug. Der 17jährige Hans Gehrb, ein Waisenknabe, wollte in das Heer eintreten. Er wurde nicht genommen. Aus Schmerz darüber erschloß sich der junge Mann. Sein Bruder, der ebenfalls mit 17 Jahren freiwillig unter die Fahne getreten ist, karb den Heldentod.

Nom Schwarzwald, 15. Aug. Im Zinken Weisenbach bei Schönwald im Schwarzwald hat der Besitzer des Köpferwirtsch Hauses eine Windmühle errichtet, die seit einiger Zeit im Betrieb ist und der Landwirtschaft gute Dienste leistet. Windmühlen gehören im Schwarzwald zu den Seltenheiten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 16. August.

V. G. Kgl. Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich findet am Freitag, den 18. August, normittags 10 Uhr, in der St. Stefanikirche ein Festgottesdienst statt.

Mitwirkung der Schule bei der Ernte. Das badische Unterrichtsministerium hat in einem Erlaß an die Lehrer der Volksschulen der Landgemeinden diese aufgefordert, die Schüler, soweit es die Verhältnisse gestatten, zum Vorkommen auf den Feldern zu ermuntern. Ferner sollen die Lehrer in der Schule auf die Möglichkeit der Verwertung des Restlothes hinweisen. Ein weiterer Erlaß des Unterrichtsministeriums ermächtigt die örtlichen Schulbehörden zum Sammeln der Brennnessel, den Schülern die erforderliche Zeit frei zu geben.

Das Bereiten von Kuchen, welche Weizenmehl oder Roggenmehl enthalten, ist auch fernerhin verboten. Diese Bestimmungen gelten auch für die privaten Haushaltungen mit der Maßgabe, daß ihnen das Bereiten von Obsttorten, die Roggenmehl oder höchstens bis zur Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehrlartigen Stoffe Weizenmehl enthalten, gestattet ist.

Postalisches. Rechnungen können im offenen Umschlag auch nach der Gebühren-Erhöhung als Geschäftsbriefe zu 10 Pf. versandt werden. Sie sind aber vom Absender frei zu machen und sie dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten. Da selbst große Geschäftsbriefe nach Rechnungen zu Lasten des Empfängers mit 15 Pf. frankieren, sei auf diese Bestimmung ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten (Bezirksverein Karlsruhe). Am Sonntag wurde in Karlsruhe ein außerordentlicher Bezirksstag des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein Karlsruhe abgehalten. Der Beschl. konnte den Umständen entsprechend, als befriedigend bezeichnet werden. Sämtliche angeschlossene Kreis- und Ortsvereine, die Vorstandsgruppe u. a. hatten Vertreter entsandt. Um 10 Uhr vormittags fand eine Sitzung des Familienrats statt. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß an bedürftige Witwen und Waisen verstorbenen Mitglieder im Geschäftsjahr 1915/16 995 M. ab Weichnacht Unterstützungsgeld aus der Hinterbliebenen-Unterstützungskasse des Bezirksvereins bewilligt werden konnten. Mehrere in Not geratene Mitglieder wurden aus der Fürsorgekasse des Verbandes mit namhaften Beträgen unterstützt. Der Bezirksstag selbst wurde um 3 Uhr nachm. im großen Rathhauseaal abgehalten. Zunächst erfolgte die Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts für das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Mitgliedsbestand hat, trotz des Krieges, auch in diesem Jahre wieder zugenommen. Daraus schlossen sich die erforderlichen Vorstands- und anderen Wahlen an. In den weiteren Verhandlungen nahmen die Erörterungen über die Kriegsfürsorge und die zur Verringerung der in den weiteeren Kreisen der Reichsbeamten, insbesondere auch der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten infolge der stetig wachsenden Verteuerung aller Lebensbedürfnisse vielfach eingetretene Notlage, zu ergreifenden Maßnahmen den breitesten Raum ein. Ein dahin gehender Antrag fand einstimmige Annahme. Um 6 Uhr nachmittags wurde die würdig verlaufene Versammlung geschlossen.

Kunstgewerbeschule Karlsruhe. Mit Beginn der Mobilmachung im Juli 1914 wurde das Schulgebäude von der Militärbehörde für die Etappeninspektion verwendet; nach Erledigung der Geschäfte der letzteren wurde dann das ganze Gebäude als Reservelazarett eingerichtet. Der Unterricht mußte daher im Schuljahr 1914/15 ausfallen. Im Herbst 1915 wurde, auf Antrag des Ministeriums des Innern hin, der größte Teil des Nordflügels und der zweite Stock des Mittelflügels vom Lazarett geräumt, jedoch im November 1915 mit dem Unterricht wieder begonnen werden konnte. Gleichzeitig mußte auch für den Unterricht der Gr. Baugewerkschule in diesen Räumen Platz geschaffen werden, wodurch die Kunstgewerbeschule zu gewissen Einschränkungen im Unterricht, insbesondere im Fachunterricht, genötigt war. Die Kunstgewerbeschule war im verfloffenen Schuljahre von 69 Schülern und 32 Schülerinnen, darunter 10 Göttern, besucht, welche sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt verteilten: Allgemeine Abteilung 8, Abteilung für Architektur 9, Bildhauerei 2, Eisenarbeiten 2, Dekoratives Malen 9, Glasmalen 2, Kupferarbeiten 14, Zeichenlehre 3, Winterkurs für Dekorationsmaler 4, Werkstätten 38. Dem Berufe nach waren vertreten: Dekorationsmaler 25, Kupferarbeiter 17, Architektur- (Möbelschmied) 14, Bildhauer 8, Lehrer 6, Lithographen

6, Zeichenlehrer 5, Keramiker, Photographen je 3, Ciseleur, Glas-maler, Bautechniker je 2, und je 1 Porzellanmaler, Plakatzeichner, Graveur, Konditor, Beamte, Kupferstecher, Tapezier. — Nach der Staatsangehörigkeit waren aus Baden 75 Schüler, Bayern 8, Preußen 5, Hessen 3, Elsaß-Lotharingen, Sachsen je 2, Württemberg, Braunschweig, Luxemburg, Oesterreich, Schweiz je 1. Unter den Schülern befanden sich u. a. zwölf Kriegsinvaliden, da unter auch frühere Schüler, welche zumteil ihrer Verletzungen wegen sich zu einem anderen, als dem bisher ausgeübten Berufe, weiterzubilden wollten. — Von den früheren Schülern der Anstalt sind, soweit uns bekannt geworden ist, 17 auf dem Felde der Ehre gefallen, von den Lehrern der Anstalt 1, Professor Philipp. Ein Professor, ein Hilfslehrer und drei Diener der Anstalt sind zum Heeresdienst eingezogen. Seit November 1914 hat die Schule drei Professoren: Lang, Gagel und Rudolf Mayer durch Tod verloren.

Sommer-Theater: Heute Mittwoch zum letzten Male — Abschied — bei kleinen Preisen. Donnerstag Benefiz Heinrich Schorn — Gastspiel Alma Saccur und Bruno Walter — Die lustige Witwe. Bei diesen Vorstellungen sind Dankschreiben ungenügend. Freitag und Samstag: Lustige Witwe, Sonntag: Jurecharen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 15 A für Portoausgaben beigefügt werden.) U. S. E. Während des Krieges werden mit Rücksicht auf die höhere Kriegsbeurteilung gemäß § 27 Beschl.-B. mit Ausnahme einiger bestimmter bezeichneter Fälle keinerlei Zulagen gewährt, also auch nicht die hier in Rede stehende Funktionszulage für Batts-Kammerunter-offiziere. (823)

U. S. A. E.: Für die Zeichnung der Kriegsanleihe verlangt Deutschland keine Steuer. Dagegen erheben die einzelnen Bundesstaaten des deutschen Reiches (wie Baden, Bayern, Württemberg u. s. f.) ebenso wie die feindlichen Mächte England, Frankreich, Rußland usw. vom Kapitalvermögen Steuer. Wer also in jenen Staaten oder in Baden Kapitalvermögen besitzt, und dies als Kriegsanleihe usw. anlegt, ist damit steuerpflichtig und zwar von rechts wegen. Ebenso wäre es als Sparlassungsbau oder als Hypothekensicherung oder als Bankguthaben bei der Steuer anzuzählen. (849)

D. R. in B.: Werden Sie sich an den deutschen Schulschiffverein Kiel und Berlin, wo Sie alles Nähere über die Laufbahn des Offiziers der Handelsmarine erfahren. (770)

Nr. 57 L. B. im Feld: 1. Es ist nicht vorzuziehen, ob die Bestimmungen über die Auswahl der Anwärter für den Unterbeamten-dienst der Post nach Kriegsende geändert werden. Zur Zeit ist ein Teil der Unterbeamtenstellen den Inhabern des Jubiläumsgeldanspruches oder der Anstellungsgeldscheine vorbehalten, die übrigen Stellen werden mit Zivilanwärtern — Personen ohne Berechtigungs-schein besetzt. Eine bestimmte Zahl von Militärdienstjahren wird bei Eintritt in den Postdienst nicht verlangt. Nähere Auskunft über die Annahmeverordnungen wird bei jedem Postamt gegeben. Bezüglich des Unterbeamtendienstes bei der Bahn liegen die Bedingungen ähnlich, genaue Auskunft bei der Eisenbahndirektion. 2. Kapitulanten während des Krieges ist möglich. Gesuche sind (von im Dienst befindlichen Soldaten auf dem Dienstwege) an den Truppenteil zu richten, bei dem der Bewerber zu Kapitulanten bedürftig ist. Eine evtl. Verbeserung veranlaßt der Truppenteil. Entlassene Mannschaften können mit dem Truppenteil unmittelbar in Verbindung treten. (839)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Ehegeschließungen.

15. August: Otto Huber, von Oberkirch, Bahnarbeiter hier, mit Anna Rothmann von Schutterwald; Paul Hesse von Weisenfels, Kaufmann hier, mit Elisabeth Zellmann hier; Albert Walter von Riegel, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Zipperle von Obergörsbach; Karl Seif von Hagsfeld, Fabrikarbeiter hier, mit Minna Müller von Ejsen-tal.

Geburten.

10. Aug.: Ida, Vater Adolf Kamen, Zementeur; Willi Berthold, Vater Ludwig Roth, Kraftwagenführer. — 11. Aug.: Ernst August, Vater Ernst Köhringer, Refektorienchef. — 13. Aug. Maria Amalie, Vater Josef Bauer, Bahnarbeiter; Adelheid Hildegard, Vater Alb. Hug, Feldwebel.

Todesfälle.

13. Aug.: Maria Rüb, alt 35 Jahre, Ehefrau von Rudolf Rüb, Kaufmann; Adolf Weller, Bäckerlehrling, alt 14 Jahre; Mina, alt 9 Jahre, Vater Hermann Marx, Chauffeur; Michael Mad, Gehemann, Feldwebel, alt 58 Jahre; Walter, alt 7 Jahre, Vater Max Freiser, Wagenführer. — 14. Aug.: Ewin, alt 8 Monate 1 Tag, Vater Christ. Enders, Tagelöhner; Olga, alt 4 Monat 17 Tage, Vater Lothar Wäth. Majchmirt; Wilhelmine Flegler, alt 44 Jahre, Ehefrau von Christian Flegler, Wehzer.

Berdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.

Mittwoch, den 16. Aug. 1916. 3 Uhr: Marie Rüb, Kaufmanns-Ehefrau, Hirschg. 106. — 4 Uhr: Wilhelm Gähmann, Badofenbauer, Marienstr. 44. — 5 Uhr: Dorothea Krieger, Privatmanns-Ehefrau, Weihenstr. 33.

Wasserstand des Rheins.

Saukerinsel, 16. Aug. morgens 6 Uhr 2,02 m (15. Aug. 2,25 m) Kehl, 16. Aug. morgens 6 Uhr 2,93 m (15. Aug. 3,00 m) Mannheim, 16. Aug. morgens 6 Uhr 4,61 m (15. Aug. 4,63 m) Mannheim, 16. Aug. morgens 6 Uhr 3,72 m (15. Aug. 3,76 m)

Sommertheater. Konzerthaus.

Mittwoch, den 16. August.

Moral.

Komödie in 3 Akten von Thoma.

Donnerstag, den 17. August.

Benefiz Schorn.

Die lustige Witwe.

Alma Saccur als Gast. 8820



Christian Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.

Pumpen, Säcke, Wer entfernt...

Advertisement for Scharff's Frische eingetroffen: Fst. neue Rieseneringe. Stück 36 Pfg. 8822

Advertisement for Kaufe: getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel aller Art zu den höchsten Preisen. Arnold Seip, An- u. Verl., Bähringerstr. 35. 827931.4.4

Advertisement for Wiesbadener Kochbrunnen. Hauskur: 30 Flaschen. Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Stoffwechselkrankheiten. Dr. med. T. in W. Die Verpflichtung der Dankbarkeit fühle ich um so tiefer, als der Kochbrunnen mich von den furchtbaren Gichtanfällen befreit hat. 271

Advertisement for Pianos von E. Krauss, Stuttgart. Alleinige Niederlage im Odeon-Haus, Kaiserstraße 175. sind gute und billige Instrumente in der Preislage von Mk. 600.— bis 800.—. Wer vorteilhaft kaufen will, lasse sich zuerst ein Krauss-Piano vorführen. 8680

Advertisement for Säcke: zahle die besten Preise, soweit beschlagnahmefrei. 828076.4.3 J. Brand, Durlacherstr. 58.

Advertisement for Komme pünktlich!: Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Möbel zu hohem Preis. 828361.2.2 Martzgrafenstr. 6.

Advertisement for Für Tomaten: wird regelmäßiger Abnehmer gesucht. Gärtneri Kröber, Alherni 1. B.

Advertisement for Knopflöcher: mit Gauderriegelung werden rasch und billig angefertigt. Wilh. Gahl, Kriegerstraße 92, 1. 8756.3.3

Advertisement for Achtung!: Wegen dringenden Bedarfs zahle ich höchste Preise für alle Art getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel. 828076.3.3

Advertisement for Dijkörbe: jedes Quantum, liefert billigst. J. Heß, Kochstraße, 8612. Kriegerstr. 123.

Advertisement for Chaiselongue: neu, von R. Köhler, Schützenstr. 20.

Advertisement for Residenz-Theater: Erstaufführung! Asta Nielsen



